

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 39 (1930)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 18
BASEL, 1. Mai 1930

REVUE SUISSE DES HOTELS

№ 18
BALE, 1 mai 1930

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1,50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierjährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1,50. Zuschlag für Postabonnement 30 Cts. AUSTRAL: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbj. Fr. 8,50, viertelj. Fr. 5.—, monatlich Fr. 1,80. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Addressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen



Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag
mit illustrierter Monatsbeilage:
„Hotel-Technik“

Neununddreißiger Jahrgang
Trente-neuvième année

Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Parait tous les jeudis
avec Supplément illustré mensuel:
„La Technique Hôtelière“

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1,50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1,50. Abonnements par la poste en Suisse 30 cts. plus. TRAVELLER: abonnement direct: 1 an, 15.—; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

TELEPHON
Safran No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie, Basel

Compte de chèques
postaux: No V 85

Inhalts-Uebersicht

Feuilleton: Fernsehen im Hotelbetrieb.

Haup-Artikel:
Appell betr. Förderung des Absatzes einheimischer Weine — Schlachtviehiefuhr — Auslandsreisen — Namensverstümmelung in Briefanschriften.

Petit-Artikel:
Aus der englischen Hotellerie — Ergebnis der IKA — Ferienanspruch der Hotelangestellten — Keine Doppelspürigkeit.

Kleine Meldungen und Notizen.

Schlachtvieh-Einfuhr

Gestützt auf einen Antrag der Fleischversorgungskommission, der Vertreter aller Interessengruppen, der Produzenten und Konsumenten angehören, beschloss der Bundesrat vorübergehende Erleichterungen für die Schlachtviehiefuhr. Dazu erging unter dem 23. April folgende Agenturmeldung:

„Die Einfuhr ausländischen Schlachtviehs war seit dem 18. August 1928 geschlossen. Der Seuchenstand im Ausland ist auch gegenwärtig noch wenig erfreulich. Wenn sich das Volkswirtschaftsdepartement dennoch entschlossen hat, unter gewissen Bedingungen vorübergehend wieder Kontingente ausländischer Schlachtoschen zu bewilligen, so geschah dies, um einer Erhöhung der Fleischpreise zufolge der sich schon seit einiger Zeit fühlbar machenden Knappheit des inländischen Angebots vorzubeugen. Die Kontingente sollen den Hauptverbrauchszentren zugute kommen, als welche Basel, Zürich, Bern, Luzern, Chaux-de-Fonds und Glarus, sowie die waadtägischen Fremdenstationen und der Tessin in Betracht fallen. Es dürfte sich im ganzen um etwa 30 Wagen in der Woche handeln. (Momentan werden 34 Wagen zugelassen.) Die Dauer der Bewilligung hängt von der Entwicklung des inländischen Angebotes ab. Zur Zeit stehen in der Schweiz noch viele Tiere an der Mast, die in absehbarer Zeit zur Verwertung kommen können.“

Weiter wird berichtet, als Bezugsländer für die kontingentierte Einfuhr seien die Tschechoslowakei und Ungarn zugelassen und, soweit es die seuchenpolizeilichen Verhältnisse gestatten, würden an Grenzgebiete auch Bewilligungen für die Einfuhr aus den angrenzenden Staaten erteilt. Auf jeden Fall wird aber nur ein beschränktes Kontingent bewilligt und auch dies nur vorübergehend, so namentlich für Schlachtstiere, für welche Ware, wie weiter verlautet, Einfuhrbewilligungen nur bis Mitte Mai erteilt werden sollen. Für Schlachtoschen scheint der Termin etwas länger erstreckt zu werden, aber auch hier besteht im Bundesrat offbar die Absicht, bald wieder zur völligen Schlachtviehsperrre zurückzukehren. Just auf den Beginn der Sommersaison!!

Dass mit diesen vorübergehenden Massnahmen den Interessen der Hotellerie und des Metzgerei-Gewerbes nicht gedenkt ist, liegt auf der Hand. Im Leitartikel der „Schweizer. Metzger-Zeitung“ vom 17. April wird die Lage im Metzgereigewerbe als zurzeit ganz schlecht bezeichnet mit

Förderf den Absatz einheimischer Weine!

Appell an die Mitgliedschaft S. H. V.

Angesichts der derzeitigen Absatz- und Marktverhältnisse befindet sich der schweizer Weinbau in einer besonders drückenden Notlage. Der Weinbauer erzielt heute für seine Erzeugnisse Preisansätze von blos 70 bis 90 Franken pro Hektoliter und findet dabei nur ein kümmerliches Auskommen. Allseitige Hilfe und Unterstützung der Konsumentenkreise ist daher hier ein Gebot wirtschaftlicher Solidarität.

Seitens der Hotellerie ist diese Notlage des Weinbaues nicht unbeachtet geblieben. Der Zentralvorstand S. H. V. hat sich denn auch mit der Angelegenheit wiederholt beschäftigt und an seiner letzten Sitzung den Beschluss gefasst, an dieser Stelle einen Appell an die Mitgliedschaft, an die gesamte Hotellerie zu erlassen, mit der dringlichen Aufforderung, auf die bevorstehende Zeit der Verproviantierung der Hotels hin in ihren Einkäufen speziell auch den schweizerischen Weinbau zu berücksichtigen.

Wir betrachten diesen Appell nicht nur als einen Akt wirtschaftlicher Solidarität, sondern geradezu als nationale Pflicht gegenüber einem notleidenden Berufsstand und bitten, dabei nicht zu vergessen, dass durch Förderung der einheimischen Produk-

tion dem ganzen Lande ein Dienst von höchster Tragweite erwiesen wird. Im vorliegenden Spezialfalle der Unterstützung des Weinbaues insbesondere auch durch vermehrte Propagierung schweizer Marken, die sich getrost mit besten ausländischen Provenienzen vergleichen lassen.

Hoteliere! Fördert den Absatz unseres Weinbaues durch vermehrten Aus- schank einheimischer Marken und revidiert dabei namentlich auch Eure Preislisten im Sinne der Anpassung an die derzeitigen Marktverhältnisse!

Die Prosperität der Hotellerie ist eng verbunden mit dem Wohlergehen aller anderer Berufszweige. Es setze daher jeder Hotelier seine Ehre darein, in seinem Hause die guten Schweizer Weine ausgiebig zur Verwendung zu bringen. Auch dies ist wohlverstandener Dienst an der Allgemeinheit!

Schweizer Hotelier-Verein

Der Zentralpräsident:
Dr. H. Seiler.

Der Direktor des Zentralbüro:
Dr. M. Riesen.

Auslandsreisen“

(Korr.)

Nachstehend nehmen wir von zwei Tagungen Kenntnis, die zeitlich ziemlich weit auseinander liegen, wirtschaftlich miteinander nichts zu tun haben und doch in einem sehr engen Zusammenhange stehen. Wie das möglich sein kann, werden die folgenden Ausführungen zeigen.

Am 7. November 1929 tagte in Würzburg der Bäderausschuss des „Reichsverbandes der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe“. Über Punkt 3 der Tagesordnung, der uns besonders interessiert, berichtete s. Zt. das offizielle Organ des Reichsverbandes wie folgt:

Der Verlag der „Deutschen Hotel-Nachrichten“ macht eingehende Vorschläge für Propagandamaßnahmen, durch die der zunehmenden Abwanderung Deutscher ins Ausland entgegengebart werden solle. Der Inlandsvertrieb müsse in Deutschland mehr Beachtung als bisher geschenkt werden. Durch eine umfassende Werbaktion nach einheitlichen Gesichtspunkten soll ein wirkungsvoller Appell an die deutsche Öffentlichkeit

dem Hinweis auf zunehmende Arbeitslosigkeit, auf die Häufigkeit von Konkursen und Nachlassverträgen. Als einzige Möglichkeit, die Lage der Metzgerschaft zu verbessern, wird eine angemessene Einfuhr von Ochsen und Wurstmuni hingestellt und beides als dringend nötig erklärt. — Ob die neueste vorübergehende Massnahme diesen Bedürfnissen voll Rechnung trägt, darf als fraglich hingestellt werden. Interessant ist jedenfalls die Feststellung, dass nach übereininstimmenden Berichten trotz höherer Preise die Lage im Metzgereigewerbe außerordentlich prekär ist. Wir stehen demnach vor der Erscheinung, dass die Bauern sich über ungenügende Preise für ihr Vieh beklagen, die Metzger über schlechte Geschäftslage und das Gastgewerbe über mangelhafte Belieferung und zu hohe Preisanstiege für die Fleischwaren. Und dies trotz des Protektionismus des Bundes. Nichts könnte die Unhaltbarkeit der derzeitigen Verhältnisse auf dem Schlachtvieh- und Fleischmarkt besser illustrieren, als die Klagen dieser drei Interessengruppen.

leer geworden ist. Die Etagen-Gouvernante ist zum Tée gegangen. Der Portier und das Zimmerservice sind allein beschäftigt. Kurze Zeit darauf wird die Gouvernante vom Manager an's Telefon gerufen: Fräulein Schmidt, sagen Sie dem Jean und der Elise, sie möchten in dem Poussieren warten, bis beide off duty sind, bei unserer so knapp bemessenen Arbeitszeit kann ich trotz weitgehendsten Verständnisses für alles Menschliche solches während der Geschäftszzeit nicht dulden.

No. 2. Der Maincourantier wird angeklingelt: Herr Bühler, Sie haben wohl gestern Nacht zu lange gefototrottet (oder sagt man foxgetrottet)? Ich bitte Sie, über Ihren Addictionen nicht fortwährend einzunicken.

No. 3. Der Kellermeister wird an's Telefon zitiert: Herr Reichwein, ich habe natürlich gar nichts dagegen, wenn Sie den Inhalt der grossen Lagerfässer auf seinen Entwicklungsgang hinprüfen, aber es braucht immer nur der teure Château Lafitte zu sein.

Die Beispiele lassen sich je nach der Phantasie des Lesers noch beliebig vervielfachen, auch die berüchtigten Hotelratten könnten nur noch unter

gerichtet werden. In der Aussprache werden die sehr dankenswerten Vorschläge des Verlags Eisler einstimmig gutgeheissen. Die weitere möglichst schnelle Ausarbeitung der Pläne wird einer Kommission übertragen.

Die zweite bemerkenswerte Tagung fand fast drei Monate später statt. Am 18. Januar 1930 traten im Rathause zu München die Vertreter von zwölf deutschen und zwei schweizerischen Städten zusammen mit dem Ziele, den Reiseverkehr, vor allem aber den internationalen Verkehr über die Eisenbahnlinien Rhein-Schwarzwald-Württemberg-Bayern nach der Schweiz zu lenken. Diese 14 Städte haben sich schon vor zwei Jahren zu einer „Arbeitsgemeinschaft“ zusammengefunden, die den Namen Nord-Süd-Ausschuss erhalten hat. Es sind die Städte: Baden-Baden, Düsseldorf, Frankfurt a. Main, Freiburg i. Br., Karlsruhe, Koblenz, Köln, Mainz, Mannheim, München, Stuttgart und Wiesbaden, sowie die Schweizer Fremdenstädte Luzern und Zürich. Ausser diesen bereits zur Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Plätzen waren aber auch noch offizielle Vertreter der drei holländischen Städte Amsterdam, Haag und Rotterdam, ein Vertreter des Landesverkehrsamt Tirol aus Innsbruck, sowie Vertreter der deutschen Städte Aachen, Augsburg, Essen-Ruhr, Nürnberg und Rotterdam ob der Tauber erschienen. Während der Tagung beschlossen die deutschen Städte Augsburg und Koblenz, sowie die holländischen Grossstädte ihren Beitritt zu der Arbeitsgemeinschaft Nord-Süd. Die Tiroler Landesregierung wird noch ein offizielles Aufnahmegeruch vorlegen. Aus den gefassten Beschlüssen erwähnen wir die wichtigsten: Herausgabe eines gemeinsamen Faltprospektes, der mit Linienkarten und Text die Vorzüge der einzelnen Gebiete schildern soll; Schaffung eines gemeinsamen Plakates; Herstellung einer Sammelmappe für die Ortsprospekte aller Mitgliederstädte, die den Reisebüros zur Verfügung gestellt werden sollen, um dem Schalterpersonal die Arbeit zu erleichtern; Ausarbeitung eines Lichtbild-Vortrages, der hauptsächlich im Ausland vorgeführt werden soll; Durchführung einer gemeinsamen Inseratenwerbung im Ausland, die schon in diesem Jahr einsetzen wird.

Die Ergebnisse beider Tagungen sind für die Schweiz interessant und wichtig. Am bedeutungsvollsten ist wohl der Beschluss des Bäderausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Hotels. Es sei uns deshalb gestattet, rein sachlich und leidenschaftslos ein paar Worte darüber zu sagen.

Internationalität des Fremdenverkehrs.

Mit voller Absicht haben wir die beiden zeitlich und wirtschaftlich auseinanderliegenden Tagungen zusammengekoppelt. Wir wollen damit recht deutlich veranschau-

lekommendem Angstgefühl ihre Tätigkeit ausüben und würden mit der Zeit sicher das Hotel ganz meiden, wüssten sie doch nie ob nicht just in dem Moment, wo Ihnen das wunderbare Perlencollier der Firma X verheissungsvoll entgegenlächelt oder das brillantenbesetzte Armband der Mrs. Blackbottom, eines der hundert Augen des unsichtbaren Argus sich auf Ihre Person lenkt.

Wie schon weiter oben erwähnt: Der Mensch von heute wundert sich so leicht über nichts mehr, Utopien, insofern sie nicht das Perpetuum mobile oder die Quadratur des Zirkels berühren, sind aus unserer Sprachhatz so gut wie ausgeschaltet; man kann heute in der besten Gesellschaft vom dreistigen Völkerfrieden oder von der Einführung einer wertbeständigen Währung reden, ohne befürchten zu müssen, als Idiot angesehen zu werden, aber dieser Zauberberg kommt uns einstweilen doch noch etwas — amerikanisch vor.

Immerhin, dieweil die Sache absolut nicht ohne „Reiz für unsern Sinn“ ist, werden wir ihr weiter nachforschen und, im Fall sie sich nicht als Aprilscher heraussetzt, weiter über sie berichten.

FEUILLETON

Fernsehen im Hotelbetrieb

Von Jules Lippert

Kürzlich ging die Meldung durch die Blätter, dass das im Bau begriffene neue Waldorf-Astoria-Hotel in New York sich für die Einrichtung der „Television“ (Fernsehen) ausgesprochen habe, unter den Voraussetzung, dass bis zur Fertigstellung des Hotels diese Television den Grad der Vollkommenheit erreicht habe, der sie zur allgemeinen Benützung befähigt. Auf der Tagung des Verwaltungsrats des Verbandes Amerikanischer Hoteliers soll diese neue Erfindung eingehend besprochen worden sein und man hegte in Bezug auf sie die optimistischsten